

Pulsnitzer Wochenblatt

Gem. Nr. 18. Zeit- und Wochendienst Pulsnitz Bezirksanzeiger



und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2138. Gem.-Giro-R. 146
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Am Hause jederzeit — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Bedruckungsanstellungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückerstattung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises — Monatlich M 11.— bei freier Ausstellung; bei Abschaltung — monatlich M 10.—; durch die Post vierteljährlich M 33.— —

Zinsen sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die jährliche gehaltene Beiträge (Mose's Zeitung 14) 250 Pf., im Vertrag der Amtshauptmannschaft 200 Pf., Amtliche Zeile M 7,50, und M 6.— — Reklame M 6,00. Bei Wiederholung Rabat. — Beiträger der und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag. — Bei zwangswise Einziehung der Abrechnungen gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der vollen Rechnungs- — — betrag unter Abzug von Preisnachlass in Auseinandersetzung —

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böllnitz, Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von C. L. Försters Erben (Joh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 55

Dienstag, den 9. Mai 1922.

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt, insbesondere auf der Kamenzerstraße, beobachtet worden, daß beim Straßenreinigen durch die Hausbesitzer und deren Vertreter Kehricht und Asche in die städtischen Schleusenläufe gekehrt werden. Eine derartige Handlung

würde künftig rücksichtslos aufs schärfste bestraft werden. Auch haben g. falls die Buhwiderhandlungen für jeden Schaden aufzukommen, der dadurch an dem städtischen Schleusenläufe verursacht wird.

Pulsnitz, den 8. Mai 1922. Das Stadtbau- und Polizeiamt.

Das Wichtigste.

Die Konferenz in Genua befindet sich ununterbrochen im kritischen Stadium, so daß mit einem plötzlichen Abruch gerechnet werden muß. Die Aussprache Lloyd Georges mit dem aus Paris zurückgekehrten Barbusse hat noch zur Verschärfung der Situation beigetragen.

Der Reichstag ist für Mittwoch, den 10. Mai, nachmittag 3 Uhr, einberufen.

Die Reichstagswahlen sind von 2302 im März; auf 2800 im April festgelegt.

Es werden jetzt Verhandlungen darüber gepflogen, ob es ratsam ist, Obersteuerstellen zu einem deutschen Freistaat zu machen.

Deutschland wird auch die am 15. Mai fällige Reparationsrate plötzlich lassen.

Für die sächsische Regierung besteht nun kein Grund mehr, den Volksentscheid hinauszuschieben, nachdem die beiden Reichsparteien am Sonnabend die erforderlichen Unterschriften beigebracht haben.

Ein neuer Reparationsplan für Deutschland, von England und Italien ausgearbeitet, wurde soeben in Genua vorbereitet. Es ist die Zahlungen auf 110 Milliarden fest und schließt eine internationale Anleihe für Deutschland in sich.

Gegen den Internationalismus ausgesprochen hat sich die englische Arbeiterschaft.

Die neue Heimat der Kaiserin Zita ist San Sebastian in Spanien.

Die wieder aufgebauten Hobkönigsburg in den Bergen soll zum französischen Nationaldenkmal umgestaltet werden. Im chinesischen Bürgerkriege ist es zu einer Umzingelung der Hauptstadt Peking gekommen.

Nichtsdestotrotz in dem deutschen Elend sich gezeigt hat. Es ist nämlich nach der Angabe der Reichsbank möglich gewesen, das Gutshaben der deutschen Reichsbank bei der Bank von England in der letzten Zeit auf nahezu 50 Millionen Mark Gold zu erhöhen.

Örtliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Frühjahrsvorlagen.) Die hiesige Ortsgruppe der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener beginnt am vergangenen Sonnabend im hiesigen Schlügendorf ihr Frühjahrsvergnügen. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Eingeitet wurde der Abend durch Konzert der Stadtkapelle, dem das Lustspiel "Mally und Wally" folgte. Da die Rollen gut besetzt und die Leitung des Stückes in hohen Händen war, gab es ein gutes Gesamtbild, was der kolossale Besuch bewies. Allen Mitwirkenden sei auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen. Zur Unterstützung einer Familie, deren Ernhärter bereits sieben Jahre in sächsischen Strafgefängnissen schwimmt und dessen Frau, die nach drei schulpflichtigen Kindern zu ernähren hat, schwer krank darunter liegt, wurde eine Telleranumierung veranstaltet, die 678 Mk. brachte. Den freundlichen Geben, sowie den jungen Damen, die sich gern in den Dienst der guten Sache stellten, nochmals herzlichen Dank. Ein Tanzchen, das ziemlich regen Zuspruch hatte, hielt die Besucher noch lange begeistert. Das Vergnügen kann als wohlgelungen angesehen werden. Ganz Interessant findet sich Mitglieder Freitag außerordentliche Generalversammlung statt.

Pulsnitz. (Wanderabend) Am vorigen Sonnabend hielt die Freie Vereinigung Kamenz ehemaliger 242er einen Wanderabend im Restaurant "Bürgergarten" ab. Auf die ergangene Einladung hatte sich auch eine Zahl 242er Kameraden von hier und Umgegend eingefunden und manche alte Erinnerung wurde aufgeschüttet. Unter anderem wurde der Wunsch gehegt, auch hier eine Ortsgruppe zu gründen zur Förderung der Kameradschaft und Geselligkeit aller ehemaligen Angehörigen des Reserve-Infanterie Regiments 242. Wie bereits bekannt sein dürfte, soll im August d. Js. unsernen gefallenen Helden in Zittau ein Ehrenmal gesetzt werden, verbunden mit dem 1. Regimentstag. Die Gründung der hiesigen Ortsgruppe soll am 19. Mai im "Bürgergarten" vorgenommen werden.

Pulsnitz. (Verein für Volksbildung) Freitag, 12. M., 8—10 Uhr abends Schule, Zimmer 17, II. Stock: Dr. Raphahn: "Demokratische Monarchie und Republik". Eintritt Mark 2,50.

(Wie sollen sich Kinder gegenüber elektrischen Freileitungen verhalten?) 1. Du sollst nicht an Leitungsmasten hinaufklettern! 2. Du sollst nicht auf Bäume, Gerüste oder dergleichen klettern, an denen Freileitungen vorbeiziehen! 3. Du sollst nicht auf Umspannhäuser und ihre Umzäunungen klettern! 4. Du sollst an den Bäumen und Schaltkästen nicht betreten, selbst wenn sie offenstehen und überwacht sind! 5. Du sollst in der Nähe von Freileitungen nicht Drachen steigen lassen! 6. Du sollst nie Leitungsdrähte mit der Hand oder mit einem Gegenstande (Stock und dergleichen) berühren! 7. Du sollst nie einen von einem Leitungsmast herabhängenden oder am Erdboden liegenden Draht anfassen! 8. Du sollst an den zur Verfestigung der Leitungsmaste dienenden Verankerungen nicht rütteln und schwanken! 9. Du sollst nicht mit Steinen oder anderen Gegenständen nach den Vorzellanisolatoren oder nach den Leitungsdrähten werfen! 10. Du sollst einen an elektrischen Leitungen Verunglimpfungen nicht anfassen, aber du sollst sofort Erwachsene zu Hilfe holen!

(Die sächsische Regierung) hat in der vergangenen Woche bekanntgegeben, daß sie sich ernstlich mit Maßnahmen zur Belästigung der zunehmenden Teuerung beschäftigt. Das ist gewiß nur dankbar zu begrüßen, wenn man dabei auch nicht unterlassen kann, an das bekannte gesagte Wort zu erinnern: "Spät kommt ihr, doch ihr kommt!" Hoffentlich haben die Bemühungen Erfolg!

(Stenographenverbandsversammlung) Nächsten Sonntag findet in Ohorn die Frühjahrsversammlung des Westlausitzer Verbandes

Gabelsberger statt. Um 9 Uhr ist Verkettung in Petermanns Galathäus, 1/12 Uhr Weitschreiben im Gasthof König Albert Eiche. Nachmittag ist ein Spaziergang nach dem Ohorner Berg, sowie eine Besichtigung der Kaffeemaschine im Rittergut geplant. 1/2 Uhr Hauptversammlung in der König Albert Eiche. Festvochtig des Sparkassenbeamten und staatlich geprägten Lehrers der Stenographie Paul Frenzel in Ohorn über: "Die Bedeutung der Stenographie im modernen Erwerbsleben". Anschließend Konzert, Theater, sonstige Darbietungen und Ball.

(Abgewandete Streikgefahr im Bauwesen.) Die einzelnen Organisationen der sächsischen Bauarbeiter haben nunmehr ohne Ausnahme dem Schiedsspruch zugestimmt, durch den ihnen ein Stundenlohn von 214 Mark zugesprochen worden ist. Die Versammlungen der Kommunisten, die Bauarbeiter zur Ablehnung dieses Schiedsspruches für die Förderung eines Stundenlohnes von 30—36 M. in den Streik zu treiben, sind, nachdem vorübergehend einige Zimmererorganisationen ihnen zugestimmt hatten, erfreulicherweise ohne Erfolg geblieben. Die Agitation der Kommunisten hat im Gegenteil innerhalb der Organisationen der Bauarbeiter scharfe Verurteilung gefunden und in der letzten Nummer des Verbandsorgans, "des Grundsteines", wird angekündigt, daß in der nächsten Generalversammlung des Verbandes auf den Ausschluß der Kommunisten hingewirkt werden soll.

(Großröhrsdorf. Unglücksfall) Im Berufstödlich verunglückt ist der hier wohnende Tischlermeister Bruno Mende. Während des Ganges einer Maschine sprang gestern Montag in der 4. Stunde die Schmierscheibe. Eines der abgeschleuderten Stücke verlegte Herrn Mende derartig am Kopf, daß der Tod sofort eintrat. Der noch anwesende Lehrling Hans aus Bretnig wurde ebenfalls schwer verletzt und in ein Dresdener Krankenhaus gebracht.

(Großröhrsdorf. 100 km-Fahren) Mit hohem Interesse wurde hier das vom Gau 21 b Dresden vom Bund Deutscher Radfahrer veranstaltete 100 km-Fahren, an dem sich die besten Mannschaften aus dem Gau Sachsen und Berlin beteiligten, verfolgt. Mit aufmunternden Jurten wurden hier die ersten und weiteren durchfahrenden Mannschaften begrüßt. Sie waren hier meist noch in guter Verfassung, obwohl einzelne abgebrückt waren. Auch von der Mannschaft des hiesigen Radfahrklubs, die gleichfalls mit startete, fuhren vier in flottem Tempo geschlossen durch. Der schwierigste Teil der Fahrt war allerdings in wechselnder Bodenlage von Berg und Tal die Strecke Bischöfswerda-Stolpen-Löbtau. 7 Uhr 45 Min. hatte die erste Mannschaft Dresden (am Lindengarten) verlassen, kurz nach 11 Uhr fuhren die Rotdäuser Endspur-Leute über das Band, denen gar bald die übrigen Mannschaften folgten. Bugogel-Berlin errang den Germania-Wanderpreis in 3 Std. 4 Min. 29 Sek. Unsere Mannschaft erlitt in Hauswalde Raddefekt, fuhr bis Goldbach noch mit, gab jedoch dann das Rennen auf.

(Kamenz. Die Mordtat an dem Bahnarbeiter John aus Straßgräben) welche noch in lebhafter Erinnerung steht, und im vorigen Jahre zwischen Gunnendorf und Straßgräben begangen wurde, ist noch nicht aufgeklärt. Neuerdings ist die Ehefrau John's, die inzwischen wieder geheiratet hat, in Haft genommen worden.

(Kamenz. 100 Jahre seit Gründung des "Kamener Tagblattes") vormals "Kamener Wochenschrift", vollendete sich am 22. Mai d. Js. Die Firma und der Verlag sind ununterbrochen im Besitz der Familie Krausche geblieben.

(Deutschbaselitz. Todesfall) Am Freitag vor mittag verschied im Alter von 74 Jahren der Fibekommissherr aus Deutschbaselitz Herr Karl von Bezirksrat. Tatsa zuvor noch in Kamenz weilend, ist er unerwartet schnell an Herzschwäche zum ewigen Frieden eingegangen. Der Heimge-

Die kommende Zwangsanleihe.

Während die ganze Welt mit Sorgen auf den Ausgang der Konferenz von Genua blickt, sind wir in Deutschland gezwungen, unsere großen finanziellen Schwierigkeiten mit allen möglichen Mitteln zu bekämpfen. Als eins der wirkamsten Mittel gilt in dieser Hinsicht die Erhebung einer Zwangsanleihe in Deutschland. Um nun aber die Vermögensbesitzer und Steuerzahler in Deutschland nicht unnötig aufzuregen, muß schon jetzt möglichst klar gelegt werden, daß bei der Durchführung der Zwangsanleihe eine ganze Anzahl Härten vermieden werden sollen. So scheint es nunmehr fest zu stehen, daß Vermögen bis zu 100 000 Mark und auch die ersten 100 000 Mark größerer Vermögen von der Zwangsanleihe befreit bleiben sollen. Ferner sollen die Vermögen über diese Summe hinaus auf Grund der Vermögensabgabe zur Reichsvermögenssteuer festgestellt werden, und zwar beachtlich man, die ersten 200 000 Mark mit 6 %, dann mit 8 % und darüber hinaus mit 10 % d. H. Anteilszuschlägen zu beladen. Diese Skala wird voraussichtlich noch auf höhere Stufen ausgedehnt werden. Der Ertrag der Zwangsanleihe schätzt man auf 70 Milliarden Mark. Als Sitztag ist der 31. Dezember d. J. vorgegeben. Die Deklarationen werden mit provisorischer Gelung wahrscheinlich schon im Juli oder August erfolgen können. Im Entwurf ist fernerhin geagt, daß ein Tertium in der Selbstentlastung bis zu einem Drittel des Betrages nicht bestraft werden soll, bei größeren Fehlern aber soll eine "zweijährige Abgabe" erhoben werden. Bemerkenswert ist fernerhin, daß sich an der Zahlung nicht nur die Inländer, sondern auch alle Ausländer, die in Deutschland dauernd Wohnsitz haben, beteiligen sollen. Das Reich beabsichtigt, eine Schuldscheine als Gegenleistung auszugeben, die drei Jahre lang unverzinst bleibt, dann einige Jahre mit 3 %, einige Jahre mit 4 % und später mit 5 % verzinst werden soll. Wie weit es möglich sein wird, selbigezeichnete Kriegsanleihe als Zahlungsmittel zu verwenden, steht noch nicht fest. Doch vermutet man, daß Kriegsanleihe-Scheine in Zahlung gegeben werden dürfen. Wie notwendig im übrigen nun aber die Zwangsanleihe geworden ist, das geht auch aus dem letzten Ausweise der deutschen Reichsbank hervor. Danach hat der Umlauf an deutschem Papiergelede die fabelsche Höhe von 150 Milliarden Mark erreicht. Dieses ungeheure Anwachsen der schwelenden deutschen Schulden beweist, daß Deutschland und besonders die Reichskassen zur Deckung ihrer laufenden Ausgaben immer und immer wieder zur Vermehrung des Papiergeledes greifen müssen. Eine solche über alles Mag und Ziel hinaus gehende Papiergeledernehmung muß aber den deutschen Kredit erschüttern, und es ist deshalb dringend nötig, daß nach einem Damme geucht wird, um der Papiergeledernehmung endlich einmal Einhalt zu gebieten. Wir möchten in diesem entsetzlichen Elende der deutschen Finanzen aber doch nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß auch ein kleiner



aangene war früher Pfarrer in Adorf i. S. Nach seiner Emeritierung lebte er einiges Jahre in Herrnhut; 1914, nach dem Tode Heinrich Hedwig von Bechtolsheim, wurde er dann Majoratsbörger von Deutschbaselitz. Er zeichnete sich durch vornehme, lauterne Gestaltung und Menschenfreundlichkeit aus. Das seit 1895 im Besitz der Familie von Bechtolsheim befindliche Rittergut Deutschbaselitz geht in der Erfolge nunmehr auf den Bruder des Verstorbenen, den Oberst von Bechtolsheim, in Langenbeck, über.

Dresden. (Die sächsische Regierung für eine Kartoffelumlage.) Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilte dem Telunion Sachsen mit: Das sächsische Wirtschaftsministerium ist sehr langsam bemüht, die Reichsregierung zur Einführung einer Umlageverordnung für die Kartoffelversorgung im nächsten Versorgungsjahr zu veranlassen. Sie befindet sich dabei in Gemeinschaft noch einiger anderer deutscher Bundesstaaten. Nach dem augendanklichen Stande der Dinge, scheint die Reichsregierung jedoch nicht die Lustlosigkeit zu haben, diese im Interesse der versorgungsberechtigten Bevölkerung liegende Maßnahme zu treffen. Landwirtschaftliche Kreise behaupten sogar, daß selbst die Verbraucherkreise sich gegen eine Umlage gewandt hätten. Diese Darstellung ist falsch. Der große Konsumverein "Vorwärts" für Dresden und Umgebung, der rund 90 000 Familien zu versorgen hat, hat jetzt dem sächsischen Wirtschaftsministerium mitgeteilt, daß er in nachdrücklichster Weise und ganz energisch gegen die Stellungnahme der Reichsregierung in Sachsen des Umlageverfahrens für Kartoffeln protestiert. Die Generalversammlung des genannten Konsumvereins erachtet die sächsische Regierung nochmals dringend, ihre Vertreter bei der Reichsregierung anzuhören, erneut wegen Einführung des Umlageverfahrens für Kartoffeln vorstellig zu werden. Das Wirtschaftsministerium teilt dazu mit, daß es bereits in Gemeinschaft mit Braunschweig in der geforderten Weise bei der Reichsregierung vorgegangen ist. Sachsen wird außerdem beim Reichstag die baldige Einberufung einer erneuten Ernährungsministerkonferenz beantragen, in der die Einführung der Getreide- und Kartoffelumlage für das nächste Versorgungsjahr auf der Tagesordnung stehen soll.

Dresden. (Die demokratische Partei und die innerpolitische Krise in Sachsen.) Zur politischen Lage in Sachsen äußert sich der Landesvorstande der Deutschen Demokratischen Partei, Oberbürgermeister Dr. Küll, in seiner letzten "Politischen Wochezeitung" folgendermaßen: In der sächsischen Politik beginnt in dieser Woche die Periode der unerfreulichen Entwicklung, die sich denken läßt. Die Mehrheitssozialdemokratie verschlechtert sich aus taktischen Gründen der selbstverständlichen Erkenntnis, daß die Lage der gegenwärtigen Regierung praktisch und verfassungsrechtlich unhalbar ist. Ihr Antwortstreben an die Demokratische Partei, die ihr nahegelegt hatte, eine verlängerte Regierung zu bilden, ist für eine Partei von der Bedeutung der Mehrheitssozialdemokratie geradezu blamabel. Damit, daß man die Verfassungswidrigkeit der Regierung, die mit ausdrücklicher Begüßung nachgewiesen wurde, einfach bestießt, macht man eine solche Regierung noch nicht zur verfassungsmäßigen. Die Haltung der Sozialdemokratie zwinge natürlich die Demokratische Partei, nunmehr auch ihrerseits eine Auflösung des Landtages, sei es durch Abstimmung im Landtage selbst, sei es durch Volksbegehr, zu erstreben. Bis zur Errichtung dieses Ziels wird noch eine lange Zeit vergehen, die von den sozialistischen Parteien zweifellos dazu ausgenutzt werden wird, um noch eine möglichst reiche Ernte an die sozialistischen Scheuer einzubringen. Das Schulbedarfsgesetz und die jetzt in erster Lesung über die Szene gegangene Gemeindeordnung werden hierfür reichlich Gelegenheit geben. Gerade im Interesse der Neuordnung hätte man wünschen müssen, daß diese für unter Gemeinschaftsleben so wichtige gesetzgeberische Regelung von einer breiten Mehrheit des Landtages getragen sei. Angefangen der innerpolitischen Spannung ist zu befürchten, daß es noch sehr zu unliebsamen Auseinandersetzungen und zu starken Kämpfen im Landtage kommen wird. Die Demokratische Partei wird dabei unbedingt um rechts oder links bei Erledigung der gesetzgeberischen Aufgaben das Ziel zu erreichen suchen, das ihr im Interesse des gesamten Volksmodells erstrebenwert erscheint.

Dresden. (Eine bemerkenswerte Entscheidung des Bezirksausschusses Dresden.) Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dresden fällt am 5. Mai eine kommunalpolitisch sehr interessante Entscheidung: Durch die Engemündung von Groß-Luga mit Niederschöna hatten sich Gemeinderatsneuwahlen notwendig gemacht. Am 3. April brachte nun die Fraktion der Sozialdemokratischen Partei einen Antrag ein, die Zahl der Gemeindedelikten auf drei zu vermindern. Durch diesen Antrag würden den Sozialdemokraten zwei Gemeindedelikte zugestanden, während die Bürgerlichen sich nur mit einem Gemeindedelikten hätten begnügen müssen. Dieser Antrag wurde abgelehnt, da der Gemeindevorstand dagegen stimmte und so Stimmengleichheit herstellte. Am 12. April wurde aber der Antrag erneut eingereicht und für die Sitzung vom 18. April auf die Tagesordnung gestellt. Die bürgerlichen Parteien verliehen nun, um die Beschlussfähigkeit herbeizuführen bei der Behandlung dieses Punktes der Tagesordnung den Saal. Der Vorstand ließ jedoch abstimmen, da sich die sozialdemokratische Fraktion auf das Kommentar zur Landgemeindeordnung von Michel stützte, der besagt, daß die abweisenden obstruierenden Gemeindedelikte Mitglieder für diesen Punkt als anwendbar zu zählen seien. Daraufhin wurde das Ortsgesetz über die Gemeindedelikten nach Niederschöna angenommen. Die Änderung des Ortsgegesetzes lag am 5. Mai dem Bezirksausschuß zur Genehmigung vor. Dieser hat nur zu beschließen, ob die Änderung des Ortsgegesetzes in einer beschlußfähigen Sitzung beschlossen worden sei. Da er sich auf den Standpunkt stellte, daß nach parlamentarischen Vorschriften und Gebräuchen eine Zweidrittelmehrheit erforderlich, versagte er die Genehmigung dieses Ortsgegesetzes.

(Die große Sarrafanti-Schau — neu aufgestanden.) Aus den Trümmern der Plauener Elektrik-Katastrophe vom vergangenen Herbst ist neues Leben erstanden. In Dresden, seinem Stammsitz, hat Hans Stoich Sarrafanti, Deutschlands volkstümlichster Schauspieler, seine seit zwanzig Jahren verbrachte Zeit Wanderschau von Grund auf neu bearbeitet und zum ersten Male aufgebaut. Glanzvoller ist kaum ein Circus, ein Schauunternehmen aus der Tante gehoben worden. Minister des Freistaates waren eröffneten und Dresden's Oberbürgermeister Dr. Blücher machte den ersten Gang durch die Zeltstadt. Die Vorstellung wurde zu einer rauschenden Edung für Hans Stoich-Sarrafanti. Er feierte ein dreifaches Jubiläum; er ist nunmehr 30 Jahre Alt, 20 Jahre Zirkuseigentümer und 10 Jahre Dresdner Bürger. Zum ersten Male betrat er wieder die Manege, nachdem ihn vor drei Monaten einer seiner Elefanten schwer verletzt hatte. Mit herzlichen Dankesworten verband er das Gesäß, das er mit all seinen Kräften sein Unternehmen zum vollkommenen künstlerischen Hochstand entfalten, ein echter Pionier edelster Zirkuskunst sein wolle. Die technisch und künstlerisch hervorragende Sarrafanti-Schau, ein Meisterwerk deutschen Wiederaufbaugestaltens, wird nunmehr von

Dresden aus eine Gastspielreise durch Mitteldeutschland und den Freistaat Sachsen antreten.

Dresden. (Ernennungen.) Das Gesamtministerium hat den Regierungsrat Dr. Jungmann bei der Amtshauptmannschaft Borna zum Amtshauptmann in Bautzen und den Staatsminister a. D. Otto Kähn zum Amtshauptmann von Großenhain berufen. Zum Kreishauptmann von Chemnitz war Ministerialrat Dr. Streit vom Ministerium des Innern vorgesehen worden. Dr. Streit hat jedoch gebeten, aus Gründen persönlicher Natur von seiner Ernennung absehen zu wollen. Die Frage der Belebung dieses Postens bleibt daher noch offen.

Dresden. (Großer Wechsel diebstahl.) In der Nähe Dresden sind einer Fabrik acht Stück Wechsel auf 812 000 Mark ausgestellt, einlösbar bei der Vereinsbank Hamburg, Filiale Altona, geschlagen worden. Die Wechsel trugen die Nummern 139—146. Vor Einlösung wird gewarnt.

(Amtshauptmann Dr. Hempel) ist, wie wir zuverlässig erfahren, von seinem Posten abberufen und als Oberregierungsrat nach Leipzig versetzt worden. Minister Lipinski hat diese Moburregelung bekanntlich vor einigen Wochen in einer Verhandlung im Plauenschen Grunde angekündigt. Gleichzeitig soll auch wie wir hören, Regierungsrat Dr. Neumann, dessen Abberufung die sozialdemokratische Volkszeitung ebenfalls gefordert hatte, verzeigt werden.

Leipzig. (Der Leipziger Raubmord der festgenommen.) Den Bemühungen der Leipziger Kriminalpolizei ist es gelungen, die Täter des am 5. Mai in der Hohen Straße 7 an der 62 Jahre alten Frau Schäfer verübten Raubmordes zu verhaften. Die Täter sind der am 29. September 1896 in Warschau geborene Reisende E. Wajer und seine Geliebte, die verwitwete Böw, geb. Wolf. Sie flohen nach dem Morde nach Berlin, was der Polizei bekannt wurde. Der Polizei gelang es, die Reisehandtasche zu beschlagnahmen, in der die gestohlenen Schmuckstücke lagen. Die beiden sind in Leipzig gesehen worden und konnten durch einen Kriminalbeamten verhaftet werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Mai. (Die Abreise des Reichskanzlers nach Berlin.) Die bereits ankündigte Reise des Reichskanzlers nach Berlin wird bestimmt noch in den nächsten Tagen erfolgen. Die deutsche Delegation befindet sich augenblicklich in wichtigen Besprechungen mit den Delegationen anderer Länder, die von großer politischer Bedeutung sind. Von der weiteren Gestaltung dieser Besprechungen wird es abhängen, wann der Reichskanzler sich zu kurzem Aufenthalt in die Reichshauptstadt begeben kann.

Berlin, 8. Mai. (Besprechungen der Fraktionsführer.) Wie die "Zeitung" mitteilt, wurden die Fraktionsführer des Reichstages für Dienstag Nachmittag zu einer Besprechung in die Reichskanzlei geladen, wobei ihnen über die Lage in Genua Mitteilung gemacht werden soll. — Das Reichsfürstentum ließ dem Reichstage einen Gesetzentwurf über die Zulassung der Frauen zu den Ämtern und Berufen der Rechtspflege. Artikel 1 des Gesetzes bestimmt, daß die Fähigkeit zum Richteramt auch von den Frauen erworben werden kann. Ebenso können Frauen zu Handelsrichtern, Amtsgerichten, Gerichtsschreibern und Gerichtsvollziehern ernannt werden. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß nicht eine völlig gleichartige Beleidigung von Mann und Frau in der Rechtspflege angestrebt werden soll, sondern daß gerade die Andersartigkeit der Frau, die eigentlich weibliche Art der Rechtspflege dienstbar gemacht werden müsse. — Meldungen verschiedener Blätter aus Antoniopolis zu folge wurde dort ein zu Besuch weilender, englischer Soldat von Banditen überfallen und erschossen. Einige der Tat verdächtige Personen wurden verhaftet.

Berlin, 8. Mai. (Keine Reise des Reichskanzlers nach Berlin.) Die Blätter melden aus Genua, daß im gegenwärtigen Stadium der Konferenz an eine Reise des Reichskanzlers zur Berichterstattung nach Berlin auch nur für einige Tage nicht zu denken sei. Die augenblicklich schwierenden Verhandlungen machen die Anwesenheit des Kanzlers in Genua dringend notwendig. Wie die Blätter melden, ist die Reise des Reichsfinanzministers Dr. Hermes nach Paris grundsätzlich beschlossen worden. Wenn er die Reise antritt, steht aber noch nicht fest. — Laut "Berl. Tagebl." fand mittags eine Kabinettssitzung statt, die sich mit den finanziellen Fragen im Italienanfall mit den letzten Forderungen der Reparationskommission beschäftigte.

Berlin, 9. Mai. (Die Zwangsanleihe vor dem Reichsrat.) Dem Reichsrat ist nunmehr der Gesetzentwurf über die Zwangsanleihe zugegangen. Die Regierung wünscht, daß die Beratungen innerhalb von acht Tagen beendet werden, damit der Reichstag noch vor dem 31. Mai sich mit der Vorlage beschäftigen kann. Einzelne Punkte des Regierungsentwurfs dürften zu eingehender Debatte im Parlament Anlaß geben.

Berlin, 9. Mai. (Eine Neuerung Lüdenschedts.) General Lüdenschedt bat um Veröffentlichung folgender Erklärung: Der Matin hat eine Unterredung seines Berliner Vertreters mit General Hoffmann über die Bedeutung des Rapallo-Vertrages veröffentlicht und behauptet, daß meine Ansicht über den deutsch-russischen Vertrag sich vollkommen hiermit deckt. Ich habe mich mit meinem Matin-Vertreter über den Rapallo-Vertrag unterhalten. Ich habe jede öffentliche Stellungnahme zu dem Rapallo-Vertrag abgelehnt und lehne sie auch aus Absicht auf die Gesamtlage im Augenblick ab.

— (Verdoppelung des Brotpreises nach der neuen Ernte.) In einer Sitzung der Berliner Bäckerinnung teilte der Vorsitzende mit, daß nach der neuen Ernte mit mindestens einer Verdoppelung des jetzigen Brotpreises zu rechnen sei. Vielleicht werde auch die Verdoppelung des Preises nicht genügen, wenn nach dem Verlangen der Entente jedes Staatszuschuß ab 1. Oktober im Fortfall kommen sollte.

(Zu Massendemonstrationen) ruft die kommunistische Partei Deutschlands das deutsche Proletariat zum 28. Juni auf (die dritte Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Vertrages), für die Völkererziehung und die Diktatur des Proletariats. Es handelt sich um eine Gegenkundgebung wider die vom Nationalverband Deutscher Offiziere und anderer nationaler Vereinigungen zum 28. Juni im ganzen Reich beabsichtigte Kundgebung gegen die Schulzüge.

— (Die russischen Genossenschaften über den deutsch-russischen Vertrag.) Aus Helsingfors wird geschrieben: Das Petersburger bolschewistische Blatt "Krajkaja Gasse" gibt folgende Auskunft der in Moskau erscheinenden Zeitschrift "Kooperativnoje Delo" (Das Genossenschaftswesen) über den deutsch-russischen Vertrag wieder. Das Genossenschaftsblatt schreibt: "Das deutsche Kapital hat durch seine ganze Geschichte bewiesen, daß es von einem in Worten und auf dem Papier abgeschlossenen Abkommen verstanden hat, schnell zur Tat überzugehen und wir sind überzeugt, daß es diese Fähigkeit in denkbare kurzer Zeit bekunden wird. Das Tätigkeitsfeld ist außerordentlich groß: Wir leiden einen gewaltigen Mangel an Kupfer, Blei, Zink und Zinn, an Maschinen und Maschinenteilen. All dies hat Deutschland zu uns in Mengen eingeschafft, die die Einfuhr aus anderen Ländern um das 2- bis 3fache überstiegen. Aus Deutschland erhielten wir Wollzweigwaren in bedeutenden Mengen. Chemische Produkte, Gerbstoffe, Farben und Superphosphat führte beinahe ausschließlich Deutschland zu uns ein. Dies alles brauchen wir dringend und wir sind imstande, die eingeführten Waren zu bezahlen, wenn unsere Ausfuhr sich hebt."

— (Abkehr der Arbeitnehmer von den Gewerkschaften.) Nachdem die Mehrheit der Bäcker- und Fleischergesellen sich von den Gewerkschaften abgewandt und sich zu zwei nationalen Handwerksgesellen-Berufsverbänden zusammengeschlossen hat, hat der Gewerkschaftsgedanke auch unter den Konditorgehilfen eine entscheidende Niederlage erlitten. Auf dem in Dortmund stattgefundenen Verbandsstag des Deutschen Konditoren-Gehilfenverbandes (Sitz Magdeburg) wurde der Kampf zwischen der gewerkschaftlichen und der berufständischen Richtung zum endgültigen Austrag gebracht. Der bekannte Vorkämpfer für den berufständischen Gedanken wirtschaftsfriedlicher und nationaler Berufsgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern Reichstagsabgeordneter Geisler erzielte einen vollen Erfolg gegenüber den Gewerkschaftssekretären. Mit allen Stimmen bei einer Stimmenzählung wurde von den Delegierten eine Entschließung angenommen, die den Anschluß an eine Gewerkschaftspolitische Organisation ablehnt und nur den Anschluß an den Nationalverband Deutscher Berufsverbände als die Grundlage für eine Erhaltung des Handwerks und für eine gesicherte Zukunft der Handwerksgesellen bezeichnet. Als dringend notwendig wurde es bezeichnet, daß die politisch und sozial einsichtigen Handwerksmeister in ihren Reihen mehr als bisher Erziehungsarbeiten leisten, damit ehrliche Berufsgemeinschaft der Meister und Gesellen allerorts auf beiderseitig gutem Willen beruhe kann.

— (Bevorstehende Tagung des Völkerbundsrates.) Nach einer beim Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig eingegangenen Mitteilung ist für die bevorstehende Tagung des Völkerbundsrates in Genf jetzt die Tagesordnung festgelegt worden. Am 16. und 17. Mai wird über Danziger Angelegenheiten verhandelt werden.

Köln, 8. Mai. (Kardorff über die politische Lage.) Gestern sprach hier in einer von der Deutschen Volkspartei einberufenen Versammlung der Reichstagsabgeordnete Kardorff. Er führte u. a. aus: "Europa kann nicht gefunden, solange Deutschland nicht gefunden ist. Wir haben es erlebt, daß England nachgegeben hat, wenn es noch geben mußte, da es sich selbst durch den Versailler Vertrag die Hände gebunden hatte. Im Vordergrunde des Interesses steht Genua. Der Ausgang dieser Konferenz ist nicht abzusehen. Nach allem, was wir erlebt haben, werden wir gut tun, uns freizuhalten von jeglichem Optimismus, der unbedingt wäre. Der Vertrag zwischen Deutschland und Russland bietet nach mehr als einer Richtung hin große Vorteile. Der größte Vorteil besteht darin, daß wir uns nach dem Vertrag von Versailles wieder zum Handeln entschlossen haben. Keine Macht der Erde wird dies Zusammenarbeiten zwischen Deutschland und Russland hindern können. Wenn Herzog und Hessen nach Genua gegangen wären, hätten sie auch nicht mehr erreichen können als Wirth." Der Redner bemängelte sodann die Erfüllungspolitik der deutschen Regierung. Man hätte längst die Pflicht gehabt, auf die gesamte Wirtschaftslage hinzuweisen. Es ist die Pflicht Deutschlands, eine große moralische Offensive in der Welt zu ergreifen. Die Entscheidung über Oberschlesien ist die bitterste, die wir erlebt haben. Dann dankte Kardorff dem Rheinlande, daß es dem Vaterland die Treue gehalten habe. Der Rhein ist und bleibt ein deutscher Strom. Es gibt nichts, was mit dem deutschen Gefühl so verwachsen wäre wie der deutsche Rhein. Auch dem Rheinlande wird der Tag der Freiheit schlagen. Die Versammlung dankte dem Redner mit lebhaftem Beifall.

München, 7. Mai. (Bei Eröffnung der zweiten Sitzung des Reichsverbandes der deutschen Presse) wurden die aus Anlaß der Tagung eingelaufenen Begrüßungsgramme bekannt gegeben. Reichskanzler Dr. Wirth telegraphierte aus Genua: Für die dortige Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse spreche ich meine besten Wünsche aus und hoffe, daß die Verhandlungen dazu beitragen werden, die schwierige wirtschaftliche Lage, in der die deutsche Presse sich gegenwärtig befindet, zu überwinden. Die Führung der deutschen Politik hat gerade in den letzten Wochen erneut Gelegenheit gehabt, die Mitarbeit der deutschen Presse an dem Neuaufbau des Vaterlandes dankbar anzuerkennen und zu würdigen. Sie vertraut in ihrem schweren Werke auch fernher auf ein fruchtbares und verständnisvolles Zusammenwirken.

Frankreich. — **Paris, 8. Mai.** (Poincaré geht nicht nach Genua.) Laut Meldungen der amtlichen Blätter wird in offiziellen französischen Kreisen erklärt, daß Ministerpräsident Poincaré, der die Möglichkeit ins Auge gefaßt hatte, sich nach der Rückkehr Millerands nach Genua zu begeben, jetzt fest entschlossen ist, nicht nach Genua zu reisen.

Paris, 8. Mai. (Ministerrat.) Echo de Paris meldet: Am Dienstag wird im Bataillon Millerands ein außerordentlich wichtiger Ministerrat im Elysée stattfinden. Millerand sei bei allen Entscheidungen, die während seiner offiziellen Reise getroffen wurden, in ständiger telegraphischer Verbindung mit Poincaré gewesen. Er würde, auch am Tage seiner Ankunft die Mitglieder des Ministerrates darüber informieren, daß die französischen Delegationen, die sie in Paris die feste Überzeugung, daß die französisch-britische Freundschaft heil aus den Zwischenfällen von Genua hervorgehen werde.

Konferenz in Genua.

Ein deutscher Ministerrat in Genua.

Genua, 8. Mai. Gestern wurde im Eden-Hotel eine deutsche Kabinettssitzung abgehalten, an der Dr. Wirth, Dr. Rathenau und Reichswirtschaftsminister Schmidt teilnahmen. Außer der allgemeinen Lage und der Reparationsfrage wurde auch die Frage des Abbaus der deutschen Delegation besprochen. Die deutsche Delegation soll dem Vereinnehmen nach auf etwa dreißig Personen reduziert werden.

— (Tschitscherin besteht auf Zulassung der Türkei in Genua.) Genua, 9. Mai. Tschitscherin hat gestern Lloyd George mitgeteilt, Aufstand müsse daraus bestehen, daß man die Türkei zu den Verhandlungen auf der Konferenz zulasse. Aufstand und die Türkei seien sich darin einig, daß der russisch-türkische Vertrag unverändert weiterbesteht und daß endlich die einladenden Mächte, wenn sie wirklich einen Frieden im Orient erstreben, auch die Türkei zu den Verhandlungen zulassen müßten.



Covercoat, 375 M.
gut ausgerüstet
Mtr.
Reinwollener Kostümcheviot 235 M.
130 cm breit, Mtr.

Saison-Neuheiten
in Stoffen aller Art
für Kostüme, Anzüge, Sport-
paletots, Damenmäntel, Wetter-
pelerinen von den billigsten bis
zu den feinsten Qualitäten.

Olympia-Theater!
Heute Dienstag und Mittwoch 8 Uhr
Der mit größter Spannung erwartete
3. Teil des Sittenfilmes:
Grosstadtmaedels
III. Teil.

Freitag, den 12. Mai, 1/29 Uhr
außerord. Generalversammlung
bei Pollacks.
1/8 Uhr: Vorstands-Sitzung.

Vogtländische Gardinen

Donnerstag und Freitag, den 11. und 12. Mai
werde ich im Gasth. "z. Linde" Großröhrsdorf
meine Muster in vogtländischen Gardinen
zu Jedermanns Ansicht ausstellen. Bestellungen
darauf für sofortige oder spätere Lieferungen
werden dafelbst gern entgegen genommen.

E. Nedeß, Surga bei Auerbach i. Vogtl.

Schluss der Zeitungsausgabe
= 6 Uhr =

Gaakartoffeln,
frühe u. späte Sorten, hat noch abzugeben
Albert Paatz, Kamenz.

Ferien 24 und 25

Sichere Existenz!

Unsere Abteilung „Deutscher Handelsring“
beabsichtigt am hiesigen Platze und evtl.
auch in größeren Dörfern je eine Verkaufsstelle
für die von ihr vertriebenen Artikel
des täglichen Bedarfs (Wäsche, Bekleidung,
Schuhwaren, Haushaltartikel), zu errichten.

Zur Führung dieser Verkaufsstellen geeignete
Herren oder Damen, die für das zu
übergehende Warenlager entsprechende
Sicherheit zu bieten vermögen, wollen
ausführliche Bewerbung mit Angabe der
bisherigen Tätigkeit einreichen an die
Direktion der

Spar- und Credit-Aktien-Gesellschaft
Berlin W., Innsbrucker Straße 18.

Allen Vereinen

Niedere ich sämtlichen Bedarf in: Männer-, Frauen- und
gemischten Chören, Operetten, Singspielen, Theaterstücke,
Theaterbücher, Couplets, Stempel, Fests., Vereins- und
Lanzenzetteln. Auswahlsendungen mit Vereinskennpol
bereitwilligst. Kataloge gratis.

Josef Günther, Dresden - A., X.
Buch-, Musikalien- und Theaterbuchhandlung.

Tilit
Gothaer Minimünze
Gotha Zafnpappa

Zu haben: Zentral-Drogerie Max Jentsch.

Vorteilhaftes Frühjahrsangebot!
Durch Verzugsetzung habe ich zur Zeit einen Teil
Abschlußware geliefert bekommen. Die Preise sind
daher bis zu
50 % unter Tagespreisen.
Tuchhaus Körner, Inh. A. Angermann,
Kamenz, Pulsnitzerstraße 31.

Echt blaue **Tuche**
und **Stoffe**,
vorzügliches Spezialsortiment in
bekannter Güte.
Schwarze Tuche für Gehrock-
anzüge und Kostüme.

Homespun,
Neuheit für Anzüge u. Kostüme
Mtr. 375,-, 325,-, 280 — M.
Fester blauer Herrencheviot 210 M.
140 cm breit, Mtr.

Morgen, Mittwoch
frischen
See = Lachs
— geköpft —
Fernspr. 213
Körner.

Thomasmehl
(Sterngärtnerei)
sowie andere Düngemittel,
prima Speisesalz und
Vieh - Salz
empfiehlt
Aug. Gräfe.

Rohr - Stühle
empfiehlt
Möbelhaus u. Werkstätten
Otto Thomas,
Radeberg, Oberstraße 10.

Spül-
Apparate

Spülkannen, Clycos, Schläuche,
Vorfallbinden, Unterlagen,
Leibbinden, Monatsgürte, Frauentropfen. (An-
menbedienung durch meine Frau.)
W. Heusinger, Dresden.
1. Geschäft: Am See 37,
n. Hauptbahnhof.
2. Geschäft: Irlendorf 3,
nächst Altm. u. Neuw.

Gleichstrom - Motor,
1/10—1/4 PS zu kaufen gesucht.
Von wem? zu erfragen in
der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:

Selten günst. Gelegenheit
Vornehme echt Eiche
Herrenzimmer-
Einrichtung
mit reicher Schnitzerei, Kristallverglä., u. Majorjourniereinlage,
rundem Tisch, Stühle u. Sessel
in Rindlederbez., sof. f. 28000 M
zu verl. R. Jentsch, Möbelf.
Mustergaler, Dresden-N.,
Hauptstraße 8 I.

9 Meter doppelt breit noch
gut gehaltenes

Linoleum
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Wochen-
blatt-Geschäftsstelle.

Bruteier,
schwarze Hamburger, Sie-
ger, 1. und 2. Preis. Tiere
(sehr gute Leger — keine
Brüter) dat abzugeben
Willy Greubig, Bismarckpl.

Vermischtes.

* (Gibt es ein Schicksal?) Man braucht nicht
gerade überglücklich zu sein, wenn man sich für die Erfahrung
gewisser Rätselkästen, von außen kommender Einflüsse auf das
menschliche Leben ausspricht. Ein neues, interessantes Bei-
spiel, das fast ein Gefühl der Berechtigung des Glaubens
an Zahlensymbolik aufkommen lassen könnte, ist folgendes
Rechengeispiel: Karl der Erste von Österreich ist geboren
1887, wurde 1916 Kaiser, regierte zwei Jahre (bis 1918) und
wurde bei der Abdankung 31 Jahre alt. Die Summe dieser
Zahlen (1887 und 1916 und 2 und 31) ergibt 3836. Dieselben
Zahlen bei Wilhelm dem Zweiten: Geboren 1859, Kaiser 1888,
Regierungsjahr (bis 1918) 30, Alter bei der Abdankung 50.
Summe (1859 und 1888 und 30 und 59) 3836. Ludwig der
Dritte von Bayern: 1845 und 1918 und 5 und 73 gleich 3836.
Also bei den drei im nämlichen Jahre geführten Monarchen
dieselbe Zahl! Über noch sonderbar wird der Fall, wenn
man 3836 durch 2 dividiert: man erhält nämlich das Revolu-
tionsjahr 1918!

—(Neue Meißner Porzellan-Jubiläums-
münzen.) Die für das am 18. Juni im Wilthen stattfin-
dende XIV. Überlaufger. Bundesgefängsfest und anlässlich des
700jährigen Bestehens des Ortes Wilthen hergestellten Münzen
werden jetzt für Liebhaber auch in einem reichmächtigen
Etui, welches eine braune und eine weiße Münze enthält,
abgegeben und zwar zum Preise von Mk. 50 einschließlich
aller Port. und Spesen. Die Münzen sind durch den Vor-
sitzenden des Männergesangvereins, Herrn Rudolf Hänlich
zu haben.

Hierzu 1 Beilage.

Flechte
gekocht. Kein
auf dem Leibe. Durch Zucker's
Patent-Medizinal-Seife wurden die
Niecken in 3 Wochen beseitigt. Diese
Seife ist laufende wird. G. D.
Dazu Zuckerkreme (nicht fetthaltig). In allen Apotheken
Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

Husten, Atemnot,
Verschleimung.

Schreibe allen Leidenden gerne
umsonst, womit sich schon viele
von ihrem schweren Lungener-
leiden selbst befreien. Nur
Rückporto erwünscht.
W. Ulrich, Braunschweig,
P. 73. Schleifbach 135.

Geld
auf neu zu erkauend's Haus
gesucht.

Öfferten unter E. 9 an die
Wochentblatt-Geschäftsstelle.

Ring mit wappenhörn.
Stein v. Wald-
haus n. Lichtenberg verloren.
Gegen Belohnung obwegs.
in der Wochentblatt-Geschäftsstelle.

Stellen-Angebot

Lütziger
Werkstatt-
Schlosser,
welcher mit der Reparatur aller
landwirtschaftl. Maschinen vertraut
ist, zum sofort. Eintritt gesucht.

Richard Pausler,
Landwirtschaftliche Maschinen,
Großröhrsdorf i. Sa.

Stühle
mit schmaler und mittlerer
Einteilung sucht

Kurt Gräfe.
Ein ehrliches, sauberes

Mädchen,
welches auch Gewandtheit und
Luft hat, im Geschäft tätig zu
sein, für Hausdorf und Geschäft
sucht per sofort oder 15. Mai
bei hohem Lohn

Fr. Martha Pollack,
Schnitt-, Woll-, Kurzwarengesch.
Hosena O/L.,
Post Hohenbocka-Hosena.

Sauberes
Dienstmädchen
in Bandfabrik nach
Großröhrsdorf gesucht.
Zu erfragen in der Wo-
chenblatt-Geschäftsstelle

Gertrud Bormann
Albert Händel
Verlobte
Pulsnitz, 10. Mai 1922.

Für die uns am Tage unserer
Vermählung
in so reichem Maße zuteil gewordenen Glück-
wünsche und Geschenke
danken wir hierdurch allen herzlichst.

Großröhrsdorf-Lichtenberg, 5. Mai 1922.
Armin Seifert und Frau Olga, geb. Seifert

Kartoffelpflanzlochmaschinen,
Original Sarazin mit Federzahnworschär,
3- und 4 reihig, sofort lieferbar
Landmaschinenfabrik Max Knauth,
Bischofswerda.

An unsere verehrte Postbezieher

Da unsere verehrten Postbezieher das Zeitungs-
geld vierteljährlich voraus bezahlen und es nicht möglich
ist, die von Monat zu Monat steigenden Abonnementspreise
nachzukassieren, sind wir auf die Einsicht unserer Post-
bezieher angewiesen. Wir richten dieserhalb angesichts
der Notlage der deutschen Presse an unsere Postbe-
zieher die Bitte, den Mehrbetrag für Mai-Juni
in Höhe von M. 8.— auf unser Postscheck-
konto 2138 Dresden zu überweisen oder auch
in unserer Geschäftsstelle zu begleichen.
Hochachtungsvoll

Der Verlag.

Wichtig!

Sehr schnell und mit täglich nur einstündiger
Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch
Selbstunterricht mit Dr. Rosenthal's welt-
berühmt gewordenen Meisterschafts-System und der
Gratistellige Separat-Ausgabe des Meisterschafts-
Systems der Gedächtniskunst eine fremde
Sprache, wie Französisch, Russisch, Polnisch, Englisch,
Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Schwedisch, Nor-
wegisch, Dänisch, Lateinisch, Griechisch. Probelektion
für eine Sprache wird gegen Einwendung von 4,— M
geliefert. Proklette und Anerkennungen gratis. Wer
durch Selbstunterricht eine fremde Sprache wirklich
sprechen, lesen und schreiben lernen will, bediene sich
nur des Dr. Rosenthal'schen Meisterschafts-Systems.

Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung
in Leipzig 22.

Dank.

Wir haben unsern lieben Vater

Herrn

Wilhelm Reinhold Wehner

zur heissersehnten, letzten Ruhestätte gebracht.

Nun danken wir nur hierdurch allen, die
unsren herzensguten, einsamen Dulder in den
langen Jahren seines unsagbar schweren Leidens
in Wort und Tat nicht vergessen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlichtenau und Schulhaus Cunners-
dorf bei Kamenz.



Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 9. Mai 1922.

Beilage zu Nr. 55.

74. Jahrgang.

Sächsische Angelegenheiten.

—(Die sächsischen Handwerker mit der Wirkung ihres Einspruchs unzufrieden.) Wie erinnerlich, hatte der Ausschuß sächsischer Handwerker in der letzten Hauptversammlung stärksten Einspruch dagegen erhoben, daß die sächsische Regierung die Absicht habe, das Reichsbekleidungsamt Dresden an die Zentraleinkaufsgenossenschaft Deutscher Konsumvereine in Hamburg zu verkaufen. Dieser Einspruch hat leider nicht die erhoffte Wirkung gehabt. Zwar ist das Reichsbekleidungsamt nicht verkauft worden, aber es ist jetzt mit der genannten großen Einkaufsgesellschaft ein Mietvertrag zustande gekommen, der auf 30 Jahre lautet.

Leipzig. (Die heutigen Ärzte) haben beschlossen, den jeweiligen Broipreis als Grundlage für die Honorarberechnung zu betrachten. Sie geben das ihrer Kundschaft durch folgenden Wartezimmeranschlag bekannt: „Das dauernde Fortschreiten der allgemeinen Teuerung zwingt uns Ärzte, unsere Honorarforderungen dem sinkenden Marktwerte anzupassen. Wir werden uns künftig in bescheidenster Weise den herrschenden Broipreis zur Richtschnur nehmen. Als Mindestsätze gelten daher bis auf weiteres die Friedenssätze von 1914 (3 Mark für den Besuch, 2 Mark für die Beratung, 1 Mark für den Doppelkilometer Fortkommen, für Sonderleistungen die Sätze der Allgemeinen Deutschen Krankenkassentage von 1914) verdoppelt mit der Zahl, die sich ergibt, wenn der heutige Preis für 1 Pfund Brot durch 15 (1914 kostete 1 Pfund Brot 15 Pf.) geteilt wird.“

Sport-Nachrichten.

Jeden Mittwoch 8 Uhr Leichtathletik in der Turnhalle.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof zu Dresden am 8. Mai 1922.

Austrick: 63 Ochsen, 109 Bullen, 144 Kühe, 366 Kälber, 281 Schafe, 649 Schweine, zusammen 1612. — Preise: Ochsen: 1. 2400—2550 (4375—4625); 2. 2100—2300 (4050—4375); 3. 1500—1800 (3200—3825); 4. 1000—1200 (2500—3000). Bullen: 1. 2400—2500 (4150—4300); 2. 1900—2200 (3475—4000); 3. 1500—1700 (2900—3250); 4. 1000—1200 (2225—2650). Kälber und Kühe: 1. 2400—2550 (4375—4625); 2. 2100—2300

(4050—4375); 3. 1500—1800 (3350—4000); 4. 1200—1400 (3000—3350); 5. 800—1100 (2350—3000). Kälber: 1. (—); 2. 2200—2300 (3500—3700); 3. 1800—2000 (3000—3325); 4. 1300—1600 (2375—2900). Schafe: 1. 2200—2300 (4400—4600); 2. 1600—2000 (3575—4400); 3. 800—1300 (2125—3350). Schweine: 1. 3000—3200 (3850—4100); 2. 3200—3400 (4000—4250); 3. 2600—2800 (3475—3725); 4. 2100—2300 (3000—3275); 5. 2400—3000 (3200—4000).

Niederständner: 1 Ochse, 3 Bullen, 2 Schweine. — Geschäftsgang: Rinder und Schweine langsam; Kälber und Schafe mittel. — Ausnahmepreis über Notiz.

Übersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. (Unberechtigter Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark für 50 kg Lebendgewicht bzw. Schlachtgewicht (S bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh	Hammel,	Schafe,	Schweine
	Großvieh	Kälber	Lämmer	
Aachen	1400—2600	1600—3200	—	2600—3200
Berlin	1200—2400	1100—3500	800—2400	2100—3250
Bremen	1100—2500	1100—2200	1600—2300	2200—2900
Breslau	1100—2200	1500—2200	1000—1900	2500—3200
Chemnitz	1000—2500	1300—2000	1500—2500	2300—3100
Köln a. Rh.	1000—3000	1400—3000	900—2250	2300—3100
Dortmund	900—2800	1300—2500	1000—2000	2000—3200
Dresden	800—2450	1200—2200	800—2200	2000—3100
Elberfeld	900—2800	1800—2500	1500—2800	2300—3000
Essen	900—3000	1500—3000	1200—2000	2200—3200
Frankfurt a. M.	900—2900	1400—2700	1400—2300	2400—3100
Hamburg	850—3000	1400—2950	—	2200—3300
Hannover	850—2600	1000—2200	800—1800	2300—3100
Husum	1500—2200	—	1400—1800	2600—2900
Leipzig	900—2500	1300—2500	1200—2400	2300—3100
Magdeburg	700—2500	1000—2200	1100—2400	2300—3100
Mainz	1400—2600	2000—2800	—	2950—3100
Mannheim	1200—3000	2000—4400	1500—2200	2500—3000
München	750—2750	1800—2800	1400—2500	2400—2900
Nürnberg	900—2850	2600—3600	1400—3000	3000—3900
Stettin	900—2300	1200—2200	1400—1700	2000—2800
Zwickau	1200—2800	1200—2000	1600—2400	2600—3500

Aufgestellt am 7. Mai 1922. Mitberücksichtigt sind noch die am 5. Mai abgehaltenen Märkte.

Kurse der Dresdner Börse vom 8. Mai 1922

— mitgeteilt von der —

Löbauer Bank, Zweigstelle Pulsnitz.

5 % Deutsche Reichsanleihe	77 1/2
Sparprämienanleihe	84,—
3 1/2 % Preuß. Konsols	67,50
3 % Sächsische Rente	67,—
3 1/2 % Sächsische Staatsanleihe v. 52/88	88,—
4 % v. 1919	86,—
3 1/2 % Dresdner Stadtanleihe v. 1905	—
4 % v. 1918/18	75,—
4 % Landwirtschaftliche Pfandbriefe	108,75
4 % Kreditbriefe	96,50
4 % Dresdner Aktien	100,—
4 % Leipziger Hypothekenbank-Pfandbriefe	94,—
4 % Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	97,75
Commerz- und Privat-Bank-Aktien	306,—
Sächsische Bank-Aktien	258,—
Speicherei Niesa-Aktien	505,—
Ver Elbeschiffahrts-Aktien	704,—
Eidenauer Papierfabrik-Aktien	414,—
Ver Bauziner Papierfabrik-Aktien	621,—
Chenuizer Zimmermann-Werke-Aktien	557,—
Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen-Aktien	1710,—
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	859,50
Schubert & Salzer-Aktien	1325,—
Sachsenwerk-Aktien	530,—
Seidel & Naumann-Aktien	750,—
Meißner Ofensfabrik C. Tischert-Aktien	851,—
Glasfabrik Brockwitz-Aktien	1120,—
W. Hirsch, Glasfabrik, Radeberg-Aktien	700,—
Max Kohl-Aktien	—
Deutsche Kunstleder-Aktien	570,—
U.-G. für Kartonagen-Ind.-Aktien	820,—
Wanderer-Werke-Aktien	1695,—
Somag-Aktien	599,—
Dollarnoten kosteten in Berlin	294,—

Steigen der Mark in Odessa. Aus Odessa wird gemeldet, daß der Kurs der deutschen Mark im Zusammenhang mit dem Vertrage von Rapallo stark im Steigen begriffen ist. Am letzten Vorontage in Odessa stieg die Mark von 18000 auf 27000 Sovjetrubel.



Bermischtes.

* (Wenn die Frau in der Ehe nicht gehorchen will.) Der Vorschlag, das Wort „Gehorsam“ aus der Transformel der amerikanischen Kirchen vollzogenen Eheschließungen auszuschließen hat den Bischof von Colorado zu einem energischen Protest Anlaß gegeben. Er hat an die Frauen seiner Diözese folgende Mahnung gerichtet: „Amerika hat sich mit diesem Vorschlag, den Gehorsam aus dem Familienleben zu bannen, lächerlich gemacht und die Scheidungsgerichte werden den Theoretikern beweisen, wohin der Weg, den sie eingeschlagen haben, führt. Wenn wir unter der Begründung, daß keine Autorität vollkommen sei, diese ganz ausschalten, so kommen wir zur Anarchie und wenn wir den Leuten

erst die Überzeugung beibringen, daß sie wohl Rechte, aber keine Pflichten haben, so kommen wir ins Ferienhaus.“ Der Bischof weist ferner darauf hin, daß, sobald das Wort Gehorsam aus der Transformel verschwindet, das Gericht, wenn später die Ehe in Trümmer geht, auch die Alimentationspflicht vernichten könnte. Solange der Ehemann noch verantwortlich für die Aufbringung des Lebensunterhalts ist, solange wird die Frau auch der vernünftigen Forderung, Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen, Gehör schenken müssen. Wenn die Ehefrau das Gebot des Gehorsams in den Wind schlägt, so wird das nach der Meinung des Bischofs die unvermeidliche Folge haben, daß der Mann seiner Frau gehorcht, oder daß sich das Paar trennt.

* (Die Frage an das Schicksal.) Zu dem Kapitel

„Humor auf Grabinschriften“ teilt die Zeitschrift „Niedersachsen“ einen hübschen Fall mit, der zeigt, daß man beim Hinscheiden eines Mitmenschen auch noch an etwas anderes denken kann, als nur an Trauern. Der flotte Spruch lautet:

Hier ruht Auguste Tappen.
Sie nähte Mützen und Kappen.
Gott schenke ihr die ewige Ruh:
Doch wer näht nun?

* (Freundliche Eröffnung.) Als der Gatte über schlechtes Essen schimpft, erklärt die junge Hausfrau: „Wenn ich kochen könnte, hätte ich dich nicht geheiratet, sondern eine gutbezahlte Stellung als Köchin angenommen!“

Die blonde Hindu.

Roman von Friede Birkner.

22)

(Nachdruck verboten.)

Alois dankte ihm. Er mußte beinahe lachen über Lus' Beschreibung der zu erwartenden Sendboten.

Bob hatte denn auch seine direkte und indirekte Absicht erreicht. Raja hatte sich über Blumen und Riesenbonbons herzlich gefreut und Frau Eulalia sich herhaft geärgert.

Nach einigen Tagen kam Karita, die für Raja heißes Wasser in der Küche geholt hatte, mit geheimnisvollem Gesicht wieder.

„Du siehst ja so erregt aus?“

„Täubchen, der alte Mann, der aussteht wie Oschadus, war unten in der Küche.“

Eilig sprang Raja auf.

„Nun? Sagst du etwas zu dir?“

„Nein. Er hat mir nur heimlich diesen Brief zugesteckt.“

„Schön, laß sehen!“

Mit zitternden Fingern öffnete Raja den Brief und las:

Gräßiges Fräulein!

Die Bettel hat verkauft durch Vermittlung die Perlchen in d' ganz meschuggene Amerikanerin, die sich nix groß ammert hat um den Preis. Und hat der alte Bettel noch mehr herausgeschlagen, hat er verlängt und bekommen wönde Zweihundertdreißigtausend Mark. Hat die alte Bettel behalten für sich die ausgemachten Zehntausend und schickte er heute den Isidor mit das andere grausam viele Geld an den Herrn Onkel.

Jederzeit zu Diensten bereit

Ihr alter Bettel Cohn.“

Ganz benommen war Raja nach dem Lesen der Zeilen. Sie wußte nicht, sollte sie vor Freude lachen oder weinen? Endlich entschied sie sich für letzteres, sah die erstaunte, lachende Karita und tanzte mit ihr im Zimmer.

„Das du mir aber schweigest wie das Grab, Karita! Da darf nicht erfahren, daß ihm die Hilfe von mir kommt, denn von mir würde er sie nie annehmen.“

Täubchen, alte Karita schweigt bis an ihr Ende.“ —

Als Alois an diesem Morgen in sein Bureau kam, setzte er sich mit seinem jüngerschweren Herzen vor seine Bücher, um wieder und wieder zu rechnen und zu prüfen. Doch immer das gleiche Resultat: das Fallissement seines Hauses war unauflöslich.

Was sollte werden? Das Geld seiner Frau auch

dahin! Wie stand er vor Eulalia? Und für seine kleine Raja, die ihm in den kurzen Monaten ans Herz gewachsen war, auch für sie konnte er nicht so sorgen, wie er es wünschte.

Schwer stützte er den Kopf in die Hand. Es wäre wohl leicht und seige gewesen, sich eine Kugel durch den Kopf zu legen; dazu gehörte weniger Mut, als daß er als alter Mann sich noch eine Existenz gründen müchte. Bitter schmerzte es ihn, daß die von Generation zu Generation vererbte Firma unter ihm solch klägliches Ende nehmen müsste. Nur einen Trost hatte er in all seinen Sorgen: daß das Unglück ohne sein Verschulden gekommen war. Doch dieser Trost konnte ihm und den Seinen eben nicht viel helfen. Das Telefon klingelte.

„Hallo, was ist?“

„Herr Markus, hier ist ein junger Herr, der Sie unbedingt persönlich sprechen muß. Er sagt, er hätte Ihnen etwas abzugeben.“

„Wenn er sich durchaus nicht abweisen läßt, dann schicken Sie ihn herauf.“

Wenige Minuten und Isidor Cohn, ein netter, adretter, junger Mann, stand vor Alois.

„Sie wünschen mich zu sprechen? Wer sind Sie?“

Wollen Sie mir gestatten, das nicht zu sagen. Ich bin beauftragt, Ihnen diesen Brief persönlich zu übergeben. Darf ich Sie bitten, mir auf dieser Quittung den Empfang des Briefes zu bestätigen?“

Alois sah den jungen Mann forschend an und schrieb dann auf die ihm gereichte Quittung:

Bestätige den Empfang eines Briefes ohne Kenntnis seines Inhaltes. Alois Markus.“

Isidor Cohn verneigte sich dankend.

„Genugt das?“

„Vollständig. Ich danke Ihnen.“

„Wer ist Ihr Auftraggeber?“

„Ich kann keine Auskunft geben, denn ich kenne ihn selber nicht. Doch gestatten Sie, das ich mich empfehle.“ Und mit einer Verbeugung verließ der junge Mann das Bureau, ehe Alois, der ihn verwundert ansah, noch ein Wort sprechen konnte.

Kopfschütteln drehte er den Brief hin und her, doch kein Absender war zu finden. Die fünf Siegel waren die Abdrücke eines Fingers.

Endlich entschloß er sich, den Brief vorsichtig zu öffnen.

Entgeistert starnte er nun auf den Inhalt des Briefes.

Zwanzigtausendmarkscheine, eine Anweisung auf eine Bremer Bank, lautend auf zweimal hunderttausend Mark, ordnungsgemäß auf seinen Namen ausgestellt und

ein kleiner Bettel, den er nun neugierig entfaltete und mühsam die verstellte Handschrift entzifferte.

„Im Auftrage einer Person sende ich Ihnen Einleitendes. Mein Auftraggeber bittet, die Anweisung und das Bargeld zur Sanierung Ihres Geschäftes zu verwenden.“

Wie in einen bösen Traum versunken, so stierte Alois atemlos auf die Zeilen. Dann wischte er sich über die Augen. Sah er denn richtig? Traumte er nicht? Er stach sich mit der Schere in die Handfläche. Nein, er war wach, er fühlte den Schmerz. Aber, mein Gott, das mußte doch ein Höllen- spuk sein. Das konnte doch nicht Wahrheit sein.

Er prüfte nochmals alles durch; es waren zwanzig Scheine, es stimmte. Aber die Anweisung, die war doch ganz sicher ein Schwundel.

Gewißheit!“

Er würde einfach die Bank anrufen. Schon hatte er den Hörer in der Hand, die Bank meldete sich.

„Hier Alois Markus. Ist eine Anweisung eingegangen für mich?“

„Ja, Herr Markus.“

Alois wischte sich mit seinem Taschentuch die hellen Schweißtropfen von der Stirn und mühete sich, seiner Stimme die geschäftsmäßige Festigkeit zu geben.

„Wie hoch beläuft sich die Anweisung?“

„Auf zweimal hunderttausend Mark.“

Mühsam atmend sahte sich Alois an den Hals.

„Wer hat die Summe eingezahlt für mich?“

Der Einzähler hat keinen Namen hinterlassen, nur den Vermerk, daß die Firma Markus unterrichtet sei.“

„Ja, ja, es stimmt, ich danke Ihnen. Das Geld wird heute noch abgehoben. Danke für die Auskunft. Schlüß!“

Wie ein Schwerkranker taumelte Alois in die Höhe und wirkte, mühsam nach Fassung ringend, durchs Zimmer an den Tisch und stürzte ein Glas Wasser hinunter.

Langsam kam er zur Ruhe und zugleich zog die Freude in sein Herz. Doch schon fing er an zu grübeln.

Wer war sein Wohltäter? Wer nahm solchen Anteil an ihm? Wer hatte so großes Vertrauen zu ihm? Wer?

Er sann und grübelte, bis sein Gedankenweg bei Luk Bretorius angekommen war. Was hatte der doch damals so unglaublich Tröstliches zu ihm gesagt? „Nur den Mut nicht verlieren — kommt Zeit, kommt Rat!“ Und hatte Luk sich nicht eingeduldend danach erkundigt, wieviel er zur Reitung seines Geschäftes benötigte? Sollte Bretorius sein Wohltäter sein? Er war ja reich, der reichste Bürger Bremens!

Aber das war doch eine gewaltige Summe, die er aufs Spiel setzte. Mein Gott, was sollte er nur tun? Durfte er das annehmen? (Fortsetzung folgt)